

7/97

Der Widerort



flughavendaeh anno 1993

Eine frische Brise hilft dem Haven aus der langen Flaute

In Innsbruck entsteht auf dem Gelände des Hauses am Haven ein Veranstaltungszentrum

Uwe Schwinghammer

Jahrelang war es in aller Munde, das Haus am Haven im Westen Innsbrucks. Zuerst Treffpunkt freier Kulturschaffender, später Zentrum gestrandeter Existenzen, die in den abgesandten Gebäuden ohne Strom und Wasser hausten. Im Herbst 1993 wurden die Gebäude geräumt, der eigentliche Haven abgerissen, seine Bewohner zerstreuten sich in alle Winde.

Jetzt soll dem Platz neues Leben eingehaucht werden, soll ein neues Veranstaltungszentrum entstehen. Für den Konzertveranstalter Alfred Schmid ist das Gelände einfach ideal: 11.000 Quadratmeter, Räumlichkeiten in der Dimension der Messehalle 2, Parkplätze für etwa 700 Autos und das Schönste: keine direkten Anrainer.

Gemietet hat er den Komplex mitsamt Hallen und Bürogebäude, früher „Flughafen“ genannt, vorerst auf zwei Jahre. Vom Konzept her soll das Gelände dem Münchner Flughafen oder dem jetzigen Kunstpark Ost ähneln: Veranstaltungen, die nicht nur auf Konzerte beschränkt sind, sondern auch Ausstellungen, Raves und Unterhaltungen aller Art. Schmid: „Ich wollte ja nie Konzerte allein veranstalten. Ich bekomme oft so tolle Sachen angeboten. Aber es war einfach nie der Platz dafür.“

Derzeit ist man dabei, um etwa drei Millionen die Hallen zu adaptieren, mit Not-



Noch schaut der ehemalige „Flughafen“ unansehnlich aus – Im Herbst soll wieder Leben einziehen

ausgängen zu versehen, die Gebäude zu reinigen, sanitäre Anlagen und Garderoben zu installieren. Finanziell ist Schmid mit seinen Partnern Andy Possard und Matthias Klingler, zwei namhaften Veranstaltern von Raves in Tirol, dabei sehr vorsichtig: „Wir wollen uns in keine Abenteuer stürzen. Subventionsansuchen haben wir trotzdem keine gestellt. Wir hoffen, daß wir ohne durchkommen.“

Kleine Zwistigkeiten löst derzeit der Name für das neue Veranstaltungszentrum aus. Schmid will Haven beibehalten: „Das ist einfach ein Begriff. Ich will nicht irgendeinen Namen wie Kunstpark West oder so was erfinden.“ Was den Leuten des Vereins Kulturkontrast, den ehemaligen Haven-Betreibern, zuwiderläuft. Ein kommerzielles Veranstaltungszentrum, so meinen sie, widerspricht der ursprünglichen Ideologie des Havens.

Richie Pock, Kulturtreibender des Büros Diderot und ehemaliger Havenbewohner, zu diesem Problem:

„Mir wäre vorgekommen, daß den Leuten das wurscht ist. Weil Urheberrechte in dem Sinn gibt es ja nicht.“ Einig sind sich etliche ehemalige Haven-Leute freilich, „daß der Haven eben war und daß jetzt völlig etwas anderes ist.“

Obwohl Schmid auch anderen Gruppen und Veranstaltern gegenüber offen ist: „Die sind herzlich eingeladen. Und wenn es in unser Konzept paßt, werde ich sicher nicht herumrennen.“ sagen: Das darfst du und darfst du nicht.“

FAKTEN

Das Haus am Haven erlebte seine Glanzzeit Ende der 80er Jahre. Keine Band war zu klein, zu unbekannt, um nicht im Haven spielen zu dürfen. Keine Randgruppe zu „Sub“, um nicht doch in der Subkultur des Havens ein Plätzchen zu finden.

Nach und nach geriet die Idee des freien Kulturzentrums in die Krise. Anfang 1992 konnte es durch eine Unterschriftenaktion noch einmal gerettet werden. Ein Jahr später kam dann das endgültige Aus für den Haven. Das vierzehnköpfige Kuratorium des Trägerver-

eins Kulturkontrast war 1993 nicht mehr bereit, Vermittler zwischen den Bewohnern des Havens und seines Nebengebäudes, des Flughafens, und dem Besitzer des Grundstückes, der Inn-West GesmbH, zu spielen.

Im September 1993 werden die Gebäude freiwillig geräumt, wenig später kommt der eigentliche Haven unter den Bagger.

Seither steht der Flughafen leer, auf dem Gelände fürmt sich Abfall. Letzte gerichtliche Nachwehen der Haven-Zeit wurden erst heuer beseitigt.

„ALFREDO SUCHT JEDEN TAG AM HAVEN SEIN GLÜCK“: RIESENPARTIES IM RIESEN-SCHNITZEL...

Genügend Bares wäre das 11.000 m² große Gelände mit dem Hallenkomplex für ca. 3.000 Personen spätestens seit dem Ende des Havens vor fast 4 Jahren zu haben gewesen. Bis jetzt wollte oder konnte sich niemand dieses Riesen-schnitzels annehmen oder vielleicht mußte auf nur genügend Gras über die turbulenten 4 Jahre Haven wachsen, bevor sich die Öffentlichkeit und vor allem der immer noch gleiche Vermieter (P. Retter/InnwestGesmbH) wieder auf ein derartiges Frelzeit/Unterhaltungsprojekt einlassen konnte. Für Alfred Schmid („Five Star Promotions“) und Klingler & Possard (eine der größten Rave-Veranstalter in Westösterreich) als Initiatoren und Betreiber dieses neuen Projektes am ehemaligen Haven-Gelände ist es jedenfalls ein logischer Schritt als jahrelange Fremdveranstalter in allen möglichen Hallen und Häusern in Innsbruck endlich einen eigenen Spielort zu schaffen, um die vielen Vorteile der veranstalterischen Selbsttätigkeit nutzen zu können. Dieses neue Großveranstalterprojekt mit einer völlig anderen Ausrichtung wiederum „Hafen“ zu nennen, ist zwar legitim, aber kaum originell, verwechslungsfähig und mißverständlich. Denn dieser neue Hafen unterwirft sich als Gewerbebetrieb ohne Subventionen ganz klar den üblichen privatwirtschaftlichen Sachzwängen - zwei Mio. öS Investitionskosten, Miete, Organisation, Betriebskosten, Personal, Programm, Kreditraten, Baupolizei, Feuerpolizei. Wer Geld verdienen will, muß da durch. Wer aber in Innsbruck den Namen Haven/Hafen hört, denkt da vielmehr an wilde, sorglose Parties, Konzerte in den Industriehallen mit Riesenlagerfeuer am Abwehrgelände, ein Ort wo der notwendige Wahnsinn blühen konnte, ein Kulturkontrast zum ganzen Rest der Stadt, der Anziehungskraft auf unheimlich viele und unterschiedliche Kreise auszuüben vermochte.

Was also kann der neue Hafen bringen, wie wird's werden?

Nicht wundern müßte man sich über eine straff organisierte und kalkulierte Massenabfertigung in Wartehallenatmosphäre bei noch mehr Kraut- & Rüben-Programm in lbk vom Internationalen Gastspielmarkt ganz auf Nummer sicher. Oder es gibt endlich einen wirksamen Gegenpol zu Treibhaus/Utopia und Konsorten oder vielleicht doch schon bald einen schweren Pflegefall mehr für den Subventionsgeber, weil die Dimension des Projektes unterschätzt wurde, das inhaltliche Konzept mangelhaft bis nicht vorhanden war. Was Innsbruck sicherlich gut gebrauchen kann, ist eben der „andere Ort“, der anders ist, wo man sich

anders trifft, sich anders unterhält, wo es eben mehr oder weniger anders abrennt, ein Ort aber, wo das Chaos beherrscht wird. Und wenn's nix wird - wenn sich die Wirtschaftslage so weiter entwickelt, wird es in absehbarer Zeit auch in Innsbruck leere Hallen in Hülle und Fülle geben (Cola-Fabrik...)

Nach einigem Zögern stellten sich Alfred Schmid und Mathias Klingler vor dem ehemaligen „Flughafen“, das als Verwaltungsgebäude genutzt werden wird, dann doch den gewissen Fragen, ohne sich wirklich in die Karten blicken zu lassen, als mediengeprüfte Macher hielten sie auch mit den zahllos möglich gewordenen Seitenhieben auf so manches und manchem hinterm Berg...

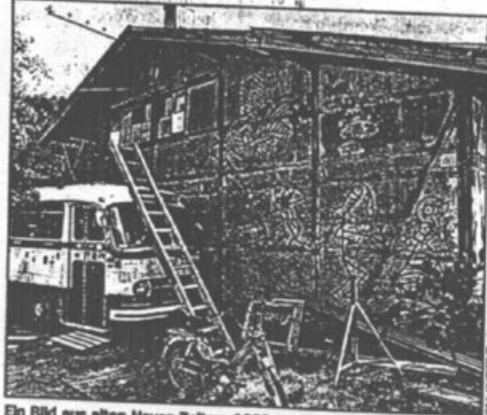


Wie waren die bisherigen Reaktionen auf euer neues gemeinsames Projekt?

Alfred Schmid: Wir haben eigentlich eindeutig nur positive Reaktionen, der Haven ist in der Innsbrucker Bevölkerung noch viel, viel mehr verhaftet wie ich eigentlich gedacht hab', ich hab' das nie geglaubt, dass die Innsbrucker noch so zu ihrem alten Haven stehen, dass die Kulturinitiativen, die vor 8,10 Jahren da was aufgezogen haben derart viel aquiriert haben, viele Ideen gehabt haben und das in der Bevölkerung noch so verankert ist...

Ihr wollt den neuen Hafen gänzlich ohne Subventionen machen, habt ihr in den hochsubventionierten Häusern gesehen wie man's am besten nicht macht?

A.S.: Wir haben mit den beiden Häusern beste Kontakte, wir haben immer gut zusammengearbeitet, wir machen eine andere Art von Veranstaltungszentrum, es geht über das normale Konzertgeschehen hinaus, aber das ist von Außenstehenden viel zu sehr hervorgehoben worden, das mit „ohne Subventionen“, das war eigentlich nur ein Nebensatz, wir wollten damit nur sagen, dass wir jetzt nicht zu Stadt, Land, Bund laufen Subventionen ansuchen, damit wir hier einmal anfangen können, ich will überhaupt nicht damit sagen, dass es nicht teilweise subventionierte Veranstaltungen herausgeben kann,



Ein Bild aus alten Haven-Zeiten, 1993 wurde er abgerissen

wenn ich als 5-Star-Promotion eine Veranstaltung habe, die einfach nicht am freien Markt finanzierbar ist und die Stadt Innsbruck oder wer auch immer der Meinung ist, so etwas sollte man subventionieren, dann kann es auch Subventionsveranstaltungen, auch von Fremdveranstaltern geben. Mir geht's nur darum, dass man das Haus nicht von vornherein auf Subventionen aufbaut und ewig nur an Subventionen denkt, sondern darum, das Haus frei zu finanzieren, um heraußen tun und lassen zu können was man möchte...

Wieso habt ihr das ganze wieder "Hafen" genannt, warum habt ihr die Chance auf einen neuen Namen nicht genutzt?

A.S.: Ein paar Leute haben das Problem gehabt, dass wir das Wort "Hafen" weiterverwenden und meine Idee war irgendwann, ich habe lange nachgedacht und mich viel erkundigt, ob der Name Hafen einer gewissen Kulturgruppe zusteht und nach Gesprächen mit vielen Innsbruckern bin ich draufgekommen, dass "Hafen" keine Kulturveranstaltererfindung ist, sondern ein alter Innsbrucker Name für die Gegend da heraußen, der alte Flößerhafen, der Übersetzerhafen des Inns ist da gewesen und jetzt wo wir da heraußen die Hallen haben, dann hat das auch irgendwie was mit Hafen zu tun, aber ich will da weder irgendwem den Namen "Hafen" wegnehmen, noch verhandeln oder umgestalten, noch sonst irgendetwas, es ist einfach auch ein Gelände am Hafen. Wir haben über einen neuen Namen nachgedacht und wir haben gesagt, eigentlich, wieso einen x-large oder wie sollen wir 'e nennen, wieso sollen wir da einen Namen erfinden, der überhaupt nicht zu der Gegend paßt, wenn es schon ein ureingewesener Name ist, so wie Hötting Hötting ist...

Beschreibt das was ihr mit dem Gelände vorhabt?

Mathias Klingler: Es geht einfach darum den Leuten eine intelligente Erlebnisgastronomie zu bieten, d.h. eine Infrastruktur zu schaffen, um die Veranstaltungen singlergerecht durchführen zu können, es muß einfach für die Leute von heute von vorn bis hinten etwas geschaffen werden was etwas Besonderes ist, sei es mit Licht, verschiedenen Bars, was weiß ich, der Gast kann sich zuvor im Bistro aufhalten, um dann in der Halle die Party mit seinem Star zu erleben...

Ist dieses ganze Projekt also nicht ein Riesenschneitzel?

A.S.: Es ist ein Riesenaufwand, aber wenn ich die Arbeit scheuen täte, täte ich mir einen anderen Beruf suchen.

Der Konkurrenzkampf unter den Veranstaltern wird wahrscheinlich noch enger werden und vor allem beim Plakatieren in der Stadt wird das spürbar sein?

Wir drängen vom Plakatieren jeden Tag weg, ich

hab' schon mindestens 100 Besprechungen mit der Fa. Ankünder gehabt, damit wir endlich fixe Ankünder-Säulen mieten können, wir diskutieren jede Woche mindestens 5 Stunden, dass wir von diesem Plakatierwahnsinn wegkommen, nur leider Gottes ist die Medienpolitik die, dass in Tirol alle wichtigen Printmedien einem einzigen Eigentümer gehören und dadurch die Anzeigenpreise diktiert werden in einem Ausmaß, die im Vergleich zu anderen Städten einfach unerhört sind, dass wir nur ein einziges Medium haben, das Radio und TV betreut und die wiederum überhaupt nix, nicht einmal gegen Geld zulassen, also was sollen wir tun, sie quälen uns, sie zwingen uns in die Erniedrigung der gegenseitigen Überplakatiererel, das ist erniedrigend für alle Seiten, das kostet enorm viel Geld allen Seiten und bringt eigentlich untereinander nur Haß, diese Energie sollte man eigentlich für gegenseitige Freundschaft, Liebe und Zuneigung aufwenden...

Wie wird die Preispolitik sein?

A. S.: Die Preise werden vernünftig sein, allerdings angepaßt an die Veranstaltung, es gibt eigentlich keine Fixpreise, sondern man muß wirklich fairerweise sagen, was kann sich das Publikum leisten heute, es ist zwar a bissl a verspagatt die ganze Zeit, aber ich kann mir vorstellen, dass das möglich ist...

Wie wird die Zusammenarbeit zwischen euch doch recht unterschiedlichen Partnern laufen?

M. K.: Ganz besonders gute Chancen sehe ich in der Kombination von Konzert- und Tanzveranstaltung, also vorher und nachher als WarmUp bzw. als Ausklang, dass die Leute also nicht danach wie in der Messehalle gleich aus der Halle getrieben werden wie die Viecher, sondern dass man den Abend ein bissl ausklingen lassen kann für die Leute. Ich glaub' auch, ich muß eins dazu sagen, weil viele Leute den Kopf schütteln, also dass jetzt der Schmid mit die zwei Rave-Idioten oder die zwei Raver mit dem großen Schmid...

A. S.: ...fetten Schmid...

M. K.: ...hah, die ganzen Sprüche, ich glaube, dass wir uns ganz gut ergänzen und machen auch ein paar Sachen zusammen, sonst macht er sein Gebiet, wir unseres, obwohl wir da auch irgendwie zusammenarbeiten werden und ein bissl zusammenhalten werden und ich glaube eben, da kann ganz was Gutes daraus entstehen, weil überall sonst München, Hamburg, Berlin, da arbeiten Tanzveranstalter mit Konzertveranstalter Schulter an Schulter eigentlich, also dass so wie bei uns so abgegrenzt wird oder die eine Seite die andere nicht ernst nimmt, wie es leider in Innsbruck sehr oft ist, das gibt es draußen eigentlich schon lange nicht mehr, aber wie bei fast allem muß das Ganze sich bei uns erst entwickeln...

"OHNE FRAU REISCH" HEIT' GAR NIX MEHR..."

Bisher waren **DREAMS OF SANITY** eine lokale Innsbrucker Heavy-Rock Musikgruppe mit Dark-Wave-Einflüssen, die sich nicht so wie andere hiesigen Bands keinen Auftritt entgehen ließen, sie schafften - Zufall oder nicht - so etwas wie einen Platten- und Managementvertrag an Land zu ziehen, nicht zuletzt wegen der zwei Frontfrauen - "Ohne Frau reisch heitzutag' gar nix mehr...". In ihrem teuren, naßzellengroßen Kellerproberaum im ehem. Hotel Tyrol stand die ausgerechnet siebenköpfige Band allen Interviewfragen openminded gegenüber:



Wie ist es überhaupt zu diesem Plattenvertrag gekommen, viele Bands können von so etwas ja nur träumen?

Sandra: Bruder Clé hatte den "Goddamn City"-Sampler verschickt und so ein Manager von "Grind Media Syndicate" (D) hat uns dann einen Wettbewerb ("Lacrymose") weitergeleitet, wo wir dann den 2. Platz belegten und dann sind wir bei "Hall Of Sermon" in der Schweiz gelandet, anscheinend haben auch gute Chancen bei "Nuclear Blast" bestanden...

Wie sieht dieser Vertrag aus?

Gregge: Es ist im Prinzip ein 8seitiger Standardvertrag mit etwas besseren Konditionen auf 7 Jahre, 4 Alben, 3 davon als Option, aber wie üblich bei solchen Verträgen besteht Stillschweigen gegenüber Dritten...

Habt ihr eine Profikarriere vor Augen?

Gregge: Vom Vertrag, Marketing, Vertriebsweg (East/West) her sicher möglich, was wir aber eigentlich nicht im Sinn haben, weil da müßten wir auf Dauer horrend viel verkaufen und Profikarriere heißt, dass man davon leben können muß, was in diesem Business recht schwierig ist, vor allem eine 7-köpfige Metalband durchfüttern, da müßten noch alle möglichen Nebenprojekte her. Wir machen es primär noch aus Spaß und wenn wir dann noch verdienen umso besser...

Mike: Durch den Vertrag ist die Bandarbeit etwas stressiger geworden - es kommen mehr Anforderungen von außen, Termine für Booklets, Konzerte, prinzipiell arbeiten Firma und Management an unserem Image, da vertrauen wir ihnen, das sind Marketingprofis - Bühnenpräsenz und so werden vorgeschlagen, prinzipiell ist aber alles an unsere Zustimmung gebunden.

Seld ihr eine Gruftiband?

Gregge: Dass was wir musikalisch machen und wie das dann vermarktet wird sind zwei paar Schuhe, jetzt ist halt der ganze Gothic-Trend-Trip, aber die gothischen Einflüsse hatten wir schon vor 3 Jahren, zufällig passen wir gerade in das hinein was sich am Metallmarkt momentan europaweit gut verkauft, aber da haben wir nichts dagegen, dass die das oben auf dieser Schiene ausschlagen...

In wie weit spielt es für Euren Erfolg eine Rolle, dass zwei Sängerinnen in der Band sind?

Gregge: Seit 1993 ist Frauengesang mit dabei, da sind wir noch belächelt worden, inzwischen ist ihr Stellenwert enorm hoch, die Sängerinnen sind das Marketingaushängeschild logischerweise, sie sind auch der optische Fixpunkt bei Konzerten, sie sollten mehr oder weniger die Show leiten und eben alles was auch ein Frontmann bringen muß, es stellt sich eben jetzt als optimal heraus, obwohl wir vor drei Jahren eigentlich einen Sänger suchten und jetzt haben sie den Stil der Band ganz klar mitgeprägt und sind so gesehen nicht mehr wegzudenken, die Songs sind auch auf 2-stimmigen Gesang ausgelegt...

Sandra: ...aber als Aufputz fühlen wir uns nicht, auch wenn wir bei den Konzerten schon etwas Kürzeres anhaben und wenn das die Leute zusätzlich motiviert zu unseren Konzerten zu kommen, aber es ist auch noch niemand dahergekommen und hätte gesagt - mei hasch du a schönes Kleid anhabt - oder so, es ging damals einfach darum die Band optimal zu besetzen, jetzt schlachten wir das natürlich aus, aber es sagt auch niemand: Ihr müßt jetzt eine sexy Bühnenshow machen, ich beweg' mich halt auch gern...

Vor einiger Zeit wart ihr auf einer größeren Promotionaltour durch Deutschland (Stuttgart, Dortmund, Osnabrück, Hamburg, Berlin...) gemeinsam mit The Gathering, Lacrymose, Depressive Age für die nun doch erst im Herbst erscheinende CD - wie war das für Euch?

Mike: Extrem tolle Sache, bis auf das, dass Gregge 5 von sieben Tagen nicht dabei sein konnte, alles absolut professionell, aber deswegen sind die Leute nicht überheblich oder was, auch die anderen 4 Bands nicht, es war überhaupt kein Problem das Equipment auszuleihen, weil wir nicht das ganze Equipment mitschleifen konnten und uns bei magst du echt schon streiten - "Kann ich über dein Top spielen?" - "Naal".

Sandra: Was du machen mußt ist, du gehst auf die Bühne und du spielst, das ist dein Job und was du davor machst ist nix - das bauen alles die Roadies auf, sie stimmen dir die Gitarren, alles ...
Mike: ...du kommst in die Halle, volles Catering, den ganzen Tag Verpflegung, dann hast du deinen Bus (Nightliner) mit Schlafplatz, brauchst keinen Groschen Geld und den ganzen Tag essen, Kaffee trinken, schlafen, rauchen, reden mit die Leut', obwohl sie ein bißchen Probleme mit unserem Dialekt gehabt haben, bis 4 in der Früh' feten bis halt der Bus wieder fährt, oben Betten, unten Sitzgelegenheiten, Video, Bar und nur holländische Filme mit engl. Untertiteln, weil wir mit The Gathering im Bus waren, alles sehr fein, bis auf die schlechten Straßen in Ostdeutschland...

Wie ist das jetzt so in Innsbruck für Euch, sowas spricht sich ja schnell herum, spürt ihr bei den Kollegen vielleicht so etwas wie Mißgunst? Soll ja vorkommen sowas...

Gregge: Es ist in Innsbruck eigentlich seit Jahren dasselbe Problem, dass niemand dem anderen sagen kann - so oder so, sondern zu mir hat niemand gesagt - warum habt ihren einen Plattenvertrag und wir nicht so auf die Art, sondern alle super, lässig und hinten herum kriegt man eben mit, welchen Leuten das nicht so gut einfährt...

Sandra: Das ist dann der brutale Neid, ziemlich stark, von den Leuten mit denen man seit Jahren bei diversen Konzerten spielt, außerdem ist es ja gar nix Schlechtes für alle anderen Innsbrucker Bands, wenn einmal eine Band aus Innsbruck rauskommt. In Innsbruck gehen die Leute zu unseren Konzerten, um uns zu kritisieren, so kommt's mir halt irgendwie vor...

Gregge: ...es ist schon irgendwie krank in Innsbruck, die Bands haben ein Einstellungsproblem, entweder zuwenig Biß oder zu auf Erfolg fixiert...

Sandra: Wir haben den Vorteil einen Bandleader zu haben, der zielstrebig ist, der dich mitreißt, der dir ehrlich die Meinung sagt und nicht so auf Freunde kann man nicht kritisieren, das hat uns einiges weitergebracht...

Mike: Wir haben uns keinen Hexen ausgerissen, um einen Plattenvertrag zu kriegen, wir haben in sich sehr konsequent gearbeitet, damit es so wird wie es sein soll, im Endeffekt hat uns der Vertrag schon etwas überrumpelt...

Wie seht ihr dann Innsbruck als Auftrittsort?

Gregge: Prinzipiell ist Innsbruck heikel für jede Band, weil das Publikum setzt sich zu einem großen Prozentsatz aus anderen Bands zusammen...

Sandra: ... die nur zuhören, damit sie sehen, ob sie korruenzfähig sind, bist du gut, bist du schlecht, was machst du falsch, die einfach danach sagen wollen: das kann ich auch und auch Komplimente bekommt nur hinten herum...

Mike: Es ist halt a bissl eine Inzuchtgesellschaft, wo man doch denken könnte in einer

Studentenstadt könnte man auch genug unbedarfte Leute zu Konzerten bringen, die Auftrittsmöglichkeiten sind ja im Prinzip da ...

Gregge: Es gibt in dem Sinn eine Szene aus Zuhörern, im Prinzip bei fast allen Konzerten sind die selben Leute und die Interessiert ja nicht primär - ich bin jetzt wegen der und der Band da, sondern ja Eintritt nicht so hoch, Fete halt; es haben andere Leute denen sowas auch gefallen würde keinerlei Zugang oder die täten nie auf die Idee kommen da hinzugehen, ich schätze es täte in Innsbruck genüge Leute geben, denen wir gefallen würden - wir haben einmal bei einer Unifete auf der Mensa gespielt und da ist mir das auch aufgefallen - es haben uns die Leute ange-redet, die mit dem nix zu tun haben, weder mit Metall noch mit Underground, denen hat es super gefallen, die kommen aber sonst nie in den Genuss eines solchen Konzertes, es sind immer dieselben Leute dort, frag' mich nicht warum ...

Sandra: Deswegen kommt auch keine Band aus Innsbruck heraus, z.B. haben wir im Wiener Rockhaus beim AustrianBandContest gespielt, es hat einfach niemanden interessiert, jeder hat sich nur seine Band angeschaut und sind dann wieder gegangen - Ignoranz, Desinteresse, ...

Mike: ... auch vom Veranstalter, ich meine, du bist im Semifinale, d.h. du bist die beste Band von Westösterreich und seitdem haben wir nichts mehr von ihnen gehört, wenn wir einmal angerufen haben, ob's ein Konzert für uns gibt - naa.



Ihr wart auch auf diesem "Hard Boiled Sampler" vertreten, was haltet ihr von dieser DoppelCD?

Gregge: Häh - ich habe den Sampler irgendwie gemacht. Dieser Sampler ist auch so ein typisches Beispiel, jetzt einmal die Idee war gut, die GPA hat da ganz ordentlich gezahlt, aber allein das Desinteresse was mir da entgegengeschlagen ist bei den ganzen Bands, oder es hat ein halbes Jahr gedauert, keiner ruft zurück, die Hälfte erreicht man nicht wegen Booklet, Layout, es war einfach erschreckend, so quasi als müßten sie etwas tun für die GPA, so eine komplett falsche Einstellung, du hast den Bands mehr oder weniger in den Arsch treten müssen, dass sie Irendetwas tun was ihnen was bringen soll, die regen sich auf, dass sie den Selbstkostenpreis zahlen müssen...

Christian Marx
 Canisiusweg 125

Kontakt: A-6064 Rum

PRODUKTERWÄHNUNGEN

DJ ORANSHEE/DJ WAZ EXP. "Seagread Session Pt. 7" (bei Soundstation Rec., Univ. Str. 13, 6020 Ibk, 0512/361911, 0664/2601881). Die "Ohm"-DJs hinterlassen auf diesem wiederum professionellen NonStopMix (c60) einen dunklen, subtilen Drum 'n Bass-Eindruck auf der Basis von schmatzenden, zirpenden House-Beats und Elementen aus der Klangforschung, Chill-Out-Faktor positiv.

DJ DON "Bassline Battle No. 8" (C60). (c/o Bedelungerweg 18, 0512/395487, A-6071 Aldrans). Der Wille zum Überleben auch mit DJ-Kleinarbeit und MC-Einlagen in den gewissen Lokalen und Parties, Distortion Bass und Breakbeats mit arabischen, vocallastigen Tracks, Ragga/Dancehall- und House-Anleihen, Rewind-Parts und slowburning Jungle-Trance.

BIRDY. Demo. (c/o Lorenz Felhofer, Lerchenfeldergürtel 26-28/39, A-1070 Wien, 0222/5223961) Kein BritPop-Duo, sondern rein englischsprachiger Ween-Pop mit knarzigen Gitarren, Atari-Q-Base-Rhythmusgruppe in 4-Spur Proberaumästhetik, sparsam arrangierte Endloops der angenehm-deprimierten Helden.

PIZZA, COFFEE 'N SHMASH TV. Demo (C20). (Andrea Braconi, Via Alpi 8, I-63015, Monte Urano (AP), 0039/734/842972). Fetzig gut gespielt, spaßig daherkommend, rappig, punkige Knüppelteile, böse Metal-Soll, viele Teile und Einlagen, die ital. Vocals pressen zwischen Höllentempo und erzählerischen Phasen.

OCTOBER ANYWHERE "Chiuso Dentro" (C30). (Ulli Oberwanger, Via N. Sauro 8/A/16, I-39100 Bozen, 0471/284834). Studentic Youth-GitarrenPop-Melodien, molto distorzione, ital. und engl. Texte des Trios werden von der Sängerin und Gitarristin insgesamt recht ordentlich, aber eigentlich harmlos über die Rampe gebracht.

FULVIO BERTOSSO "Bertosso" (MC/CD). (Fuhrmannsgasse 7/16, A-1080 Wien, 022/4075204). Der ausgebildete Kontrabassist warnte Ihr Italiener in O-Feich sein - vor allem mit Play-Back-Shows bei jeder Gelegenheit, Eigenes und Typisches gesangstechnisch perfekt umgesetzt - BallaBallaBella.

HOSSYL. Demo (C6). (Stefan Böck, Halzinger 1-3/19, A-1180 Wien, 0222/479233). Dieses besprochene Info-Demo empfiehlt das aus Ried i. Innkr. stammende Trio mit metallig bis alternativ-melodisch daherkommenden Angloamerikanismen für Live-Konzerte.

THREE COLOURED WHEEL. same. (CD). (c/o Dieter Kachwendt-Michel, Palotzgassee 32/1, 1160 Wien, 0222/4891767). Very int. ausgerichtet, aber eigenverlegter, im "Besori-Park"-Studio (Bomb Circle) aufgenommener Balladen-Pop-Rock; das Trio liefert mit einer lyrischen, irisch angehauchten Frauen-Leadstimme, Gastmusikern und leicht Interferierenden

Backingvocals, sowie attraktiver Cover-Gestaltung einen Arbeitssieg, Songcontest oder Andi Baum-Vorgruppe.

SCAPEGOAT. Demo (C15). (c/o Michael Markaritzner, Grüne Gasse 56, A-8020 Graz). Bielen-schwer groovender Thrash-Core, energiegeladen und/aber im Mid-Tempo-Bereich, das Trio (?) spielt seit immerhin 5 Jahren in der gleichen Besetzung und spielten angeblich früher eher deathigen Metall, könnten durchaus mit Bug, den ehemaligen Out Of Order auf Kreuzzug gehen.

TAUBI#8, A5, 40 Seiten/Kopie, öS 15,- (c/o Postfach 256, A-1141 Wien). Diese langsame, open-minded FanzineMücke flog abgesehen von einem Newsletter das letzte Mal vor ca. 1 Jahr durch den metalligen Underground. Mit gesundem Hang zum Geschehen hierzulande wird soviel Lesestoff Interviews, Reviews, Adressen geboten, dass kein einziges Bildchen mehr Platz hatte, nur die bizarren Bandlogos. zwischendurch im Textenviroment.

DER GECKO.#12, A4 gefalten. (c/o Pille Weibel, P.O. Box 5037, CH-6002 Luzern). Einzelkämpfer pusht die int. D.I.Y.Szene aus Bands, Labels, Zines, Distros mit einem phantastischen, randvollen, mehrsprachigen Newsletter in 7punkt-Schrift - u.a. Bulgarien-Focus, hunderte Review-Adressen und Angelagenhalten.

QUASAR, #0, 60 Seiten, A5, öS 2,- (c/o Emi Tomasini, Reichenauer Str. 93, A-6020 Innsbruck), auf GPA-Kosten (?) zusammenkopierte Auswahl verschiedener angesagter Comix ("Hate", "Ero & Plum"...), praktisch nichts außer einem knappen Vorwort eigenverfaßt, mit Inseraten immerhin der "Alpinen Pogopartikel" und einem Eigensurverweis.

GORILLA, #4, A3 gefalten. (c/o Thorsten Hinrichsen, Eisenweg 13, A-6714 Nüziders), die Musiker der HC-Truppe "Dissonant View" aus Fahrradberg bringen in Abständen einen österreichorientierten Newsletter mit Printmedien-/Tonträgerbesprechungen, diesmal Kurort- und anderen Interviews raus.

SUSPECT A4, 20Seiten. (c/o Jugendzentrum Z6, Dreihelligenstr. 9, A-6020 INNSBRUCK). S/W-Kopier-Magazin zum Thema "Graffiti" mit vielen int. Abbildungen, strafrechtliche Situation, Geschichte, Entwicklung, Stilbeschreibungen und Techniken, einem Black Panther-Bericht, Anti-McDonalds, Bücher, GPA-gesponsort.

ARCANO REVUE A4, 20 Seiten (Inter Nos Dealing, P.d.g. VE 5009095K, I-30030 CAMPALTO (VE). Hochglanz-Graffiti-Zine in italienisch mit immerhin auch 8 Farbselten, den Gerichtssaalberichten, HipHopConnection zu einer DeLaSoul-ItalienTour und MC EIHT ("il narratore di

PANIKPRESS Compton"). A4 kopiert, 36 Seiten (c/o Postlagernd, A-6026 Innsbruck) randvoll mit Interviews mit Attwenger und gleich eine Spektrumlänge von über 6 Seiten mit Panorama (mit neuem Drummer und doch keiner Italien-Tour), alle möglichen Neuligkeiten,

Geschichtl'n und sogar Zeitgeschichte auch aus der Ibk-Community (Anti Olympia, "Remember Desinfekt"), Adressen, Kurzgeschichten (Jez M.) jede Menge Produktbesprechungen und mit den vielen Bildchen, Comix (PhiQue) und Schnipsel stets den Schalk im Nacken; das Kleingedruckte comes along in Pergamenthülle und Daumenkino gegen Schluckauf.

SKUG, #31, A4-Hochglanz, 6S 35,-, 80 Seiten (c/o Johann-Hofmann-Platz 10/2/24, A-1120 Wien, 0222/8177534). Fast schon seit 7 Jahren speiziger Musikmeinungsjournalismus, jetzt nur vierteljährliche Erscheinungsweise nach kompletter Redaktionszäsur; Branchenfachzeitung mit subversiven Momenten in Musik, Film, Literatur, Bildende, optische ansprechend, inhaltlich anspruchsvolle, epische Breite, eine Zeitschrift für Schreiber. Diesemal: KRS 1, Jon Spencer Blues Explosion, Valie Export, Drum 'n Bass u.a.

X-ACT, #21, A4-Hochglanz, 6S 20,-, 32 Seiten (c/o Postfach 18, A-3353 Seitenstetten). Die Metal-orientierte Monatszeitschrift wird demnächst verstärkt die heimische Musikszene mit eigenen Bundesländerkorrespondenten pushen. Damit der ganze zusätzliche Mehraufwand weiterhin finanzierbar bleibt, kommen zusätzlich 20 Seiten Fachteil für Studio, Equipment, Musiktechnik dazu. Diesemal u.a. mit Bikernews, Aerosmith, Bruce Dickinson, Hansi Lang, Schubert, Alkbotle, Whitesnake.

PROGRAMMZEITUNGEN IM ÜBERBLICK

Ein gewisser Überblick und Vergleichsmöglichkeit besteht - es erreichen uns alle möglichen Drucksorten der verschiedensten Kulturinitiativen und Veranstalter nicht nur in Österreich:

KANAL 5/97, 16 Seiten, A4-Druck, umweltgrau (c/o Josefstal 21, A-4311 Schwertberg) Das Kulturzentrum in der ex-Kaolin-Fabrik mitten in der Mühlviertler Pampa begingen eben erst das 10jährige Bestehen mit einer LayOut-Adjustierung, der Inhalt gleichbleibend unbeugsam durch die Erolio des Widerstands, kritisch, wissenschaftlich, literarisch durch und durch, immer lesenswert die "Ausfluß"-Kolumne von Andi Wahl, gezieltes Veranstaltungsprogramm zw. HipHop, Techno, Homegrown, Schräg, Kleinkunstmäßiges, eigentlich auch immer originelle Titelcover.

ROSSMARKT Mai '97, A3Druck, 4 Seiten (c/o Roßmarkt 1, A-4710 Grieskirchen) In der Club- und Programmzeitung des gleichnamigen seit 17 Jahren bestehenden Kulturvereins im gleichnamigen denkmalgeschützten, ehemaligen Wirtshaus im Zentrum der kleinen Bierstadt, haben neben den Terminen und Nachbesprechungen zum dezent gemischten Veranstaltungsprogramm aus Früh- und Spätschoppen, auch gewisse special-interest-Beiträge Platz, stets aufregend & leicht nachvollziehbar die Rezepten für die trashige Küche (Süß-saures Röstl als alten Faschingskräften, Zwiebelkartoffel in Weißwein, Schnapsfleisch), um über den Tellerand blicken zu können - die Partei für Kultur- und Kommunikation

im Kleinstadtbereich gibt immer großes Kleinstadtlindianerehrenwort.

HILLINGER, 6/97, 18,- 6S. (c/o KAPUZINERSTR. 36, A-4020 Linz). Erscheint seit 2 Jahren als Ergänzung zum konsequenten KAPU-Zine-Programm "Bonjour": Ein bißchen Stadtzeitung, ein bißchen Politmagazin, ein bißchen Meinungsjournalismus, Essays & Kolumnen ("Hillinger geht aus", "EU-Tagebuch"), hauptsächlich Förderung österreichischer Kunst und Kultur, recht teuer, professionell im seltenen Format aufgemacht, je nach Ausgabe inhaltlich teilweise jedoch zu weitläufig bis langatmig gefaßt, eher eine Zeitung für Schreiber. Nicht für's Altpapier.

WASCH 8 (sprich: Waschecht), A5-Druck, 12 Seiten c/o Dragonerstr. 27, A-4400 Wels). Wieder ein Beispiel was eine Veranstaltungszeitung ganz nebenbei auf wenig Platz alles sein kann: Editorial, Mitglieder/Besucher-Kommentare, CDs, Bücher, Kulturpolitik, Comix, Persönliches, je nach dem. Das Veranstaltungsprogramm im "Schloßhof" ist vor allem für die permanente Avantgarde "Unlimited"-Reihe, local Heroes und der harten Fraktion (Ape Ltd.) bekannt.

DER VERSORGER, #41, A3-Druck, 12 Seiten (c/o Statwerkstatt, Kirchengasse 4, A-4040 Linz, 0732/731209). Dieses Magazin im hervorragenden Tekkno-Look mit unübersehbarer ARSElectronic-Connection im Mordsformat dokumentiert, dass es immer um viel, viel mehr geht als die Beispieler des bis 126 dB schalldichten, fensterlosen Kreislaales mit "Massive-Sound" Konzerten, "Nexus" und "Danube"-Raves im Netz- und Frequenzraum: Netnews, Cyberrights, Kulturpolitik, Internet Relay Chat, freie Sender, Zusammenarbeit durch Kommunikation. Flüchtiger Raum vs. Sommernacht oder Linz auf dem Weg zur unverwechselbaren Kulturstadt...

FLEX Juni'97, A6-Druck, 28 Seiten. (c/o Postfach 326, A-1013 Wien). Das FLEX-Digest gibt's nur mehr als "ex-Digest" und schelbar hat sich auch die inhaltliche Kraft gespalten, dort eher sowas wie ein Rohkreplerer, hier als reines, provozierend aufwendiges Veranstaltungsheften des neueren ex am Donaukanal, in dem Umfang für die immer gleichen Disco-Listen + einige Konzerte eigentlich überflüssig, diesemal allerdings etwas anderes Format, CDs und Aufarbeitung der Problematik (Behörden) von 2 Jahre Kulturhafen am Kai in der Wiener Innenstadt im "Flex-Sommerreport".

TRIEBWERK, Zeitungsformat, 16 Seiten. (c/o WUK, Währinger Str. 59, A-1090 Wien). Seit Ende 1995 neue gestaltetes Hausmedium das seit 1981 in den 12.000 m2 einer ehemaligen Lokomotivfabrik aus dem 19. Jhd. untergebrachten Werk- und Kulturstätten, ein Medium für Leute deren Umgang mit Kunst und Politik zur bewußten Lebensgestaltung gehört, das Stellung bezieht im utopischen Kulturraum, vielfältige & polyzentristische Nachbesprechungen, Kritiken, Repräsentatives neben Intimen, Kulturpolitik, Comix, hervorragende optische Gestaltungl Termine in einem zusätzlichen Manual.

ELISABETHBÜHNEN-Magazin, A4-Hochglanz, 50 Seiten (c/o Petersbrunnhofstr., A-5020 Salzburg). Vom Infoblatt zur Protzigkeit - Salzburgs langjährige (seit 1958) wichtigste Off-Bühne und somit Österreichs größte Freie Bühne übersiedelte vor knapp einem Jahre vom Keller unter Elisabethkirche in den millionenschwer adaptierten, denkmalgeschützten Petersbrunnhof mit Hauben-Restaurant unter der Festung und geriet in schwerste finanzielle Turbulenzen, nicht nur durch dieses Magazin, dass in gesamten deutschsprachigen Theaterwelt mit seinen guten, einfachen Geschichten geschätzt wurde, diese allerletzte Ausgabe soll einen Neuanfang auf Supersparrflamme markieren.

JUKE BOX/ROCK BOX/SOUNDBOX, #74, A5-Hochglanz, 60 Seiten (c/o Postfach 24, A-1212 Wien). Farbige Gratisillustrierte mit Heavy- Schwerpunktprogramm des Wiener "Rockhaus" versucht die Interessen der Branchennuttlis und der heimischen Szene unter einen Hut zu bringen, im Prinzip eine Promoblatt mit Wiener Freunderlwirtschaftsschmäh d.h. ostösterreichlich. Diesemal wird wieder einmal der Metal für endgültig, tot erklärt angesichts ernüchternder Besucherzahlen bei Int. Top-Acts.

AUSTRIA IS MUSIC, Frühjahr 97, 28 Seiten. (c/o Postfach 593, A-6021 Innsbruck). Captain Schubl's Gratis-Branchenpusher erscheint vierteljährlich in Zusammenarbeit mit einem Geldinstitut und einigen der größten in Österreich ansässigen Recordcompanies und ist selbstredend auf die Int.HeavySzene und Pop-Mega-Acts samt Produktneuerscheinungen getrimmt, aber durchaus mit offenem Herz für die hiesigen Szeneneuigkeiten da.

KULTURRISE, #4, 20 Seiten, A4-Druck (c/o IG Kultur, Theobaldgasse 12, A-1060 Wien). Statt einem informativen, serviceorientierten, flexiblen, unkomplizierten Mitglieder-Medium für die über 400 österreichischen Kulturinitiativen ist ein geldfressendes, sinnentfremdetes Buchstaben-Viech für Selbstdarstellung und Selbstbefriedigung geklont worden, inhaltlich unter der Reizschwelle. Was ist eine Vereinigung wert, die nicht weiß was sie soll und seine Mitglieder brauchen? Urheberrecht, Werksverträge, Kulturwissenschaft, Good night...

CINEMATOGRAPHISCHES KALENDARIUM, A4-Druck, 8-12 Seiten (c/o Cinematograph, Museumstr. 10, A-6020 Innsbruck). Seit über 10 Jahren beinahe unverändertes, zweckmäßiges Layout in schlichtem Umweltgrau und ausführliche, verlässlich-kompetente Auseinandersetzung mit dem engagierten Monatsfilmprogramm, kein redaktioneller; forummäßiger Tell.

UTOPIA-WETTER, monatliche Programmzeitung für ein subventioniertes Kulturveranstaltungszenrum eine Frechheit, Schülerzeitungseditorials, lausige Bandbeschreibungen, Null, komma null Inhaltliche Auseinandersetzung seit immer schon (12 Jahre), kein Draht zur Basis/Publicum, da nützt keine Optik, sollte durchperforiert und in "Filter" umbenannt werden. Oh, Herr schmelz Hirn vom Himmel...

Medienkunst, Kunst im elektronischen Raum in Tirol, bye, bye...

Allenortens heißt es Internet, Cyber, ..Vernetzung, virtuelle Realität und in Tirol geht die seit fünf Jahren dafür von Land, Bund, ORF millionenschwer unterstützte Organisation TRANSIT in Wohlgefallen vor die Hunde und PETER RIEDELSPERGER, bei zahlreichen Transit-Projekten z.B. für Netzwerkanbindungen und ISDN-Konzepte zuständig, erzählt im folgenden Gespräch was das allerschlimmste an dieser Geschichte ist:

Dich scheinen die Vorgänge rund um die quasi Auflösung von TRANSIT als Verein für Kunst im elektronischen Raum direkt zu berühren, was recht dich dabei am meisten auf?

P.R.: Was ich schlecht gefunden habe ist, dass die Übergabe, die Art wie sie passiert ist so plötzlich, nachdem ja alles an einer Person aufgehängt war, auf der Heidi und dass mit dem Rücktritt von der Heidi Ende letzten Jahres, dies in einer so überstürzten Weise an eine andere Person übergeben worden ist - und die gleichzeitig gewußt hat anfang dieses Jahres, dass dieses Geld in die Kunsthalle nach Hall transferiert wird, also die Subventionsgelder, die sonst Transit für dieses Jahr bekommen hätte und dass der nachfolgende Obmann, nämlich Günther Dankl, der keinerlei Violonen hatte, dies bereits von Anfang an gewußt hatte, aber wider besseren Wissens so getan hat nach außen, gegenüber den Künstlern und Machern, als ob's so weitergehen wird, wie's bisher die letzten fünf Jahre so schlecht gegangen ist und warum's so schlecht gegangen ist, das war natürlich, die Mitarbeiter in dem Verein so gut wie nicht da waren, sondern nur zu bestimmten Anlässen schnell, schnell was auf die Füße gestellt haben - und wie gesagt immer an einer Person aufgehängt war, nämlich der Person von Heidi Grundmann, ohne die das alles einfach gar nicht gegangen wäre und mit dem Wegfall dieser Person (gesundheitliche/zeitliche Gründe) sich der Verein einfach ins Nichts aufgelöst hat, was eigentlich ein sehr schwerwiegender struktureller Fehler war - und was jetzt noch dazukommt, dass das Geld, das eigentlich da sein müßte für strukturelle Maßnahmen für Kunst im elektronischen Raum in der Region Tirol, das dieser Posten ersatzlos aus dem Kulturbudget fällt...

Wie wurde deiner Meinung nach bei Transit gearbeitet, wie beurteilst du die Qualität?

P.R.: Ich will da jetzt unmöglich ein inhaltliches Resümee über fünf Jahre abgeben, wie gearbeitet worden ist - natürlich in einem zu geschlossenen Rahmen, nach außen hin abgeschottet, ein internationaler Freundeskreis will ich jetzt einmal sagen, der da immer wieder gearbeitet hat, was der Qualität ihrer Arbeit keinerlei Abbruch tut, aber für den Aufbau einer produktiven Tätigkeit von Leuten, die in Tirol arbeiten hat das sicherlich nicht genützt.

Einige Reaktionen löste der Beitrag „TRANSIT-Problematik ,Pt. II“ in der letzten Ausgabe dieses Mediums (4/97) aus, lesen Sie folgenden Leserbrief, den uns Frau Dr. Heidi Grundmann vom ORF-Ö1-Kunstradio und ehemalige TRANSIT-Obfrau zukommen ließ:

Lieber Onkel Bill,
Lieber Ricci Bock,

hier - wie versprochen - eine Reaktion zu Deinem Diderot Beitrag über das TRANSIT-Problem II. Mir tut es leid, daß Du Deine (und wohl nicht nur Deine) Stimmung erst jetzt 'herausläßt' - wo TRANSIT, so viel ich weiß, dabei ist, sich grundlegend zu ändern. Deine (leider nicht durch gründliche Recherchen etc. gestützte) Polemik kommt also um vieles zu spät. Schade.

Zu den Fakten:

a) TRANSIT war nie als lokaler/regionaler Animations- oder Vermittlungsverein in Sachen Medienkunst gedacht, sondern stellte sich vielmehr schon bei seiner Gründung als 'Verein zur Realisierung von Projekten im elektronischen Raum, insbesondere im Raum der Massenmedien Radio und Fernsehen' die Aufgabe, die künstlerischen Möglichkeiten dieses sich unter dem Einfluß der Digitalisierung ständig verändernden Raumes in Praxis und begleitender Theorie zu erforschen. Diesen Ansatz konnten wir übrigens nur deshalb definieren, weil es in Österreich seit den 70er Jahren eine - von einer breiteren Öffentlichkeit kaum beachtete aber international äußerst wichtige und frühe Entwicklung im Bereich Kunst und Telekommunikation und seit Mitte der 80er Jahre auch eine starke Radikalkunst gegeben hat, in die Anfang der 90er Jahre bereits die 3. Generation von KünstlerInnen, MusikerInnen, TechnikerInnen etc. einstieg.

Noch bevor die heute in jeder Computerzeitschrift besprochene Konvergenz zwischen Massenmedien, Telekommunikation und Computer als solche bezeichnet wurde, wendeten sich diese KünstlerInnen dem neuen Kommunikations-, Distributions- und Produktionsraum zu, der sich aus der Kombination von Netzwerken und Massenmedien abzuzichnen begann. Und definierten ihn als 'öffentlichen Raum'. Wie bei der herkömmlichen 'Kunst im öffentlichen städtischen Raum' ging es u.a. darum, zunächst den Zugang - samt den entsprechenden Genehmigungen - zu diesem (in Österreich vom ORF besetzten Raum) zu finden, damit die entsprechenden Projekte nicht dazu verurteilt blieben im Stadium der Skizze zu verharren... Außerdem mußte für die entsprechenden Produktionsmittel - in diesem Fall nicht Stein oder Bronze samt Gießereien etc. - sondern Rundfunkstudios, Tonmeister, Leitungen, Sendeplätze etc. - sowie für die Organisation und Koordination des bei jedem Projekt anders gearteten gesamten Produktionsprozesses gesorgt werden. TRANSIT verstand sich also von Anfang an als Plattform für die Entwicklung von Projekten im öffentlichen Raum der Massenmedien und elektroni-

schen Netze, von Projekten, die - wie ihre Äquivalente im öffentlichen, städtischen Raum - von Einzelpersonen sehr schwer durchzukämpfen und durchzustehen sind. Mit einer solchen Plattform sollte außerdem die Kontinuität der angestrebten künstlerischen und theoretischen Auseinandersetzung mit den Kommunikationstechnologien gewährleistet werden, ein Konzept, das 5 Jahre lang - trotz großer Schwierigkeiten - voll aufging.

Möglich wurde das Modell TRANSIT nur durch eine glückliche personale Konstellation beim ORF Landesstudio Tirol, bei Land und Bund (Sektion Kunst/Kulturinitiativen) und mit glücklicher personeller Konstellation meine ich, daß sich an allen drei Stellen Leute fanden, die verstanden hatten, daß es für die Entwicklung unserer Kultur wichtig ist, den Bereich der Kommunikationstechnologien nicht einfach dem Kommerz und den Institutionen zu überlassen sondern auch aus einer nicht unmittelbar zweckorientierten, also künstlerischen Praxis heraus zu reflektieren, auch auf die Gefahr hin, daß in dieser Praxis viele überkommene Begriffe der Kunst, Literatur, Musik - und übrigens auch der Vermittlung - infragegestellt werden...

In den 5 Jahren, in denen sich TRANSIT an seine ursprüngliche Definition gehalten hat, hat sich die Technologie mit damals nicht vorzuzählender Geschwindigkeit entwickelt (Internet), die Medienlandschaft hat sich völlig verändert (selbst in Österreich). Die Vernetzung von Massenmedien und anderen Kommunikationstechnologien ist viel weiter fortgeschritten als man es sich damals vorstellen konnte, die öffentlich-rechtlichen Anstalten sind auf eine Weise unter Druck geraten, die Freiräume und Experimente immer mehr einengt. Und die Kunstförderung wird total umstrukturiert - unter Einsparungsdruck, nachdem sich die strukturellen und personellen Verhältnisse in der Sektion Kunst so sehr geändert haben, daß sie bekanntlich zur „Chiefsache“ geworden ist. Die verschiedenen Kunstauffassungen haben sich deutlicher differenziert - auch im Bereich der sog. Medienkunst, wo z.B. Einzelkämpfer und solche, die an der Entwicklung neuer interdisziplinärer und kollaborativer Formen arbeiten, immer häufiger aufeinanderprallen, während selbst große Veranstaltungen wie die Biennale von Venedig oder die Documenta die Kommunikationskunst entdecken....(Schade, daß TRANSIT gerade jetzt nicht mehr dabei ist, um langsam auch die Früchte seiner Pionierarbeit zu ernten....)

Ich würde also sagen, die 'Krise' von TRANSIT ist Symptom für das Ende einer Pionierphase und - allgemeiner - für tiefgreifende (Ängste, Zwänge, Beharrungstendenzen hervorufende) Veränderungen der kulturellen Situation, einer Situation allerdings, aus der die Art von Kunst keineswegs verschwinden wird, zu deren Definition viele jener TRANSIT-Projekte, die von österreichischen und internationalen KünstlerInnen in den letzten Jahren unter ungewöhnlich großem Einsatz realisiert worden sind, wesentlich beigetragen haben.

Zu einzelnen Punkten in Deiner Polemik:

- TRANSIT hat sein Pulver nicht verschossen, schon gar nicht in 2 Jahren - die Zeit vergeht halt schnell (der erste Workshop fand Anfang 1992 statt) - und da fällt wohl so manches der Vergessenheit anheim

- TRANSIT Projekte fanden keineswegs vor einem Insiderkreis statt, sondern haben ihr Zielpublikum eigentlich immer erreicht. Dieses allerdings war häufig sehr weitverstreut:

Jedes kleine Radioprojekt - darunter einige von Tiroler AutorInnen - (erinnerst Du Dich an Dein eigenes?) erreichte ein weit größeres Publikum als so manche zeitgenössische Museumsausstellung oder andere an einen Ort gebundene Kulturveranstaltungen (10 bis 18.000 HörerInnen).

Komplexere Projekte wie schon das Eröffnungs-TRANSIT-Projekt CHIPRADIO oder später vor allem ...TIME erreichten durch ihren Ereignischarakter weit mehr HörerInnen/SeherInnen (und Publikum vor Ort).

Performances, die in Innsbruck klein aussahen, reichten nicht nur ins (Kunst-)Radio sondern z.B. bis Sarajevo und Belgrad zu einer Zeit, wo das nicht nur für KünstlerInnen sehr wichtig war, oder wie z.B. Veranstaltungen zum Symposium On the Air bis Spanien und - zeitversetzt - Italien, Polen, die USA und Kanada.

Es gab innovative Installationen/Performances im Tiroler Landesmuseum von KünstlerInnen, denen das Tiroler (Museums-)Publikum sonst vielleicht nie begegnet wäre (Muntadas, KOINE...), es gab Projekte im öffentlichen Raum (DEZ, Café Central, Innsbrücke...) und solche, die auf Bergen und Almen (Pitztal, Patscherkofel....) stattgefunden haben usw.

Es gab die Ausstellung ZEITGLEICH, die der Stadt Hall ein bleibendes Werk eines der bedeutendsten Künstler der Gegenwart beschert hat, und der es gelang, die berühmte Schwellenangst der Bevölkerung sehr erfolgreich zu umgehen.

Die Projekte HORIZONTAL RADIO und RIVERS & BRIDGES erreichten ein internationales Millionenpublikum (keineswegs nur Spezialisten) und vernetzten die Beiträge von Tiroler KünstlerInnen mit den Aktivitäten von Hunderten von KünstlerInnen (und Nicht-KünstlerInnen) in 20 bis 30 Städten in drei bis vier Kontinenten und im Internet. In Österreich reichten diese Projekte weit über einen spezialisierten Raumtermin und über das Radio hinaus in den öffentlichen Raum in mehreren Bundesländern....

Also, wenn Du Dich recht erinnerst, dann gab es ja doch einige Dinge, die sich auch in Tirol niedergeschlagen haben und in ihrer Art ziemlich einzigartig waren. Kann es sein, daß sie Dir alle entgangen sind?

Vielleicht hat es Dich auch nicht interessiert, daß TRANSIT gemeinsam mit dem Utopia den TRANSTOPIA Server eingerichtet hat. Und sich damit wirklich an die Innsbrucker Szene wendete und ihr das Angebot eines Zugangs zum Netz gemacht hat....Und auch versucht hat, diese Thematik des Zugangs für den nichtkommerziellen, nichtinstitutionalisierten Bereich zur Diskussion zu stellen.

- Die TRANSIT-Symposien allerdings waren in erster Linie als Orte der spezialisierten Begegnung und Auseinandersetzung konzipiert, als Arbeitstreffen von Leuten, die sich in Theorie und Praxis mit der Kultur des digitalen Zeitalters auseinandersetzen, - Arbeitstreffen,

die zur Präsentation von Gedankengängen, Konzepten usw., zur Klärung von Begriffen, zum Meinungsaustausch, zur Entwicklung neuer Partnerschaften etc. gedacht waren. Die Symposien - und einige Klausuren - wurden diesen Vorgaben durchaus gerecht und wirken bis heute nach.

- Die Publikationen zu den Symposien liegen wie auch die anderen TRANSIT Publikationen nicht herum, sondern sind international gefragt und durch Mundpropaganda bekannt. Sie waren alles andere als sündteuer, sondern sehr billig, weil sie sozusagen im Selbstverlag und unter entsprechender Selbstausbeutung hergestellt wurden. (Das einzig Teure waren die Übersetzungen). Sie stehen in Bibliotheken von internationalen Institutionen aller Art und sind immer noch gefragt. Sie haben leider keinen effizienten kommerziellen Vertrieb. TRANSIT #1 ist längst vergriffen, die Ostertag CD (umsonst von DADC Austria hergestellt) wurde zum (Zielpublikums-)Erfolg, die CD-ROM zu Zeitgleich war wahrscheinlich eine der billigsten CD ROMs aller Zeiten....

Wie auch immer - TRANSIT hat die Arbeit österreichischer - und Tiroler - KünstlerInnen und TheoretikerInnen in einen internationalen Kontext gestellt und hat Innsbruck/Tirol auf der Landkarte der internationalen Kunst und Theorie der Kommunikationstechnologien als wichtigen Kristallisationspunkt eingetragen.

Meinen (wie ich nicht nebenberuflich sondern ehrenamtlich tätigen) Mitstreiter und Nachfolger Dr. Dank muß ich in 2 Punkten korrigieren: Der ORF hat sich auch unter seinem Intendanten Kaiser nicht aus TRANSIT herausgehalten, sondern ist noch im Herbst 1996 bei RIVERS & BRIDGES ganz groß eingestiegen, sowohl auf Ebene des Landesstudios wie übrigens auch mit Österreich 1 und FM4 sowie international.

Und: Aus der Tiroler Perspektive scheint es selbst Dr. Dankl entgangen zu sein, daß TRANSIT auch 1996 keineswegs nur Einzelprojekte gemacht hat, sondern sich - statt kleinere Projekte übers Jahr zu verteilen - laufend an TRANSTOPIA beteiligt hat, um dann konzentriert zu dem u.a. von TRANSIT initiierten internationalen Groß-Projekt RIVERS & BRIDGES nicht nur eine große Anzahl von österreichischen Projekten beizutragen sondern auch für die internationale Koordination zu sorgen. Allein in Österreich (Tirol, N.Ö., O.Ö., Stmk., Wien) waren an diesem Projekt über 70 (!) KünstlerInnen mit unterschiedlichsten Subprojekten beteiligt. Die österreichische und internationale Koordination fand allerdings von Wien aus statt....

P.S. Unregelmäßigkeiten hat es selbstverständlich keine gegeben, es sei denn, Du betrachtetest es als unregelmäßig, daß alle Beteiligten sich selbstausbeuterisch abgestrudelt haben, ganz einfach, weil sie die Fragestellungen von TRANSIT interessant und die Projekte für wichtig gehalten haben.

P.P.S: Das Jahresbudget von TRANSIT war für die Art der Aufgabenstellung alles andere als hoch: Wir haben bis heute die Anzahl der realisierten Projekte und beteiligten KünstlerInnen (und Nicht-KünstlerInnen) nicht gezählt, aber eines ist sicher: wegen des Geldes hat sicher niemand an einem TRANSIT - Projekt mitgearbeitet....

HANF STATT HASCHISCH!

KELOID

rec. NEWS!

INTERNATIONAL GRIND COMP 7" SP1

SNARL OUT Vol. 12

NEWS: CHINOS GRINDHEADS/HELL. MEDAVON/REIT/HELL/

INFERNAL THROCKING/ USA: ONTILIST CASUALTIES/

PROLECONTRAST/ NL STUDIO SENSII BAKN. GRIND!!!

US* 7 (WORLD/PPD AIR)

JAPANESE UK-STYLE ANARCHO HC!!!

FUTURE NOW

VR-ID-S'IA'RVIS'

JAPANESE RAW NOISY HARDCORE!!!

SPLIT 7" EP

US* 6 (WORLD/PPD AIR)

---ALSO I' LL MAKE/DISTRIBUTE---

AGATHOGLES/SHIKABANE/UNNO 7" SOX.

RUIDO DE ODIO BELADADO. I. E/GAWO 7" SOX.

SHIKABANE/GAWO: 1st 7" US* 7 OBLIVION

JAPANESE EXCELLENT CHOTIC POST GRINDING HARDCORE!!!!

VOLTIPOBIA/IMPREGNATE TRIGONONS 7"

ROFIRE JAPANESE BRUDA. GRINDHEADS! US* 6 OBLIVION

LOOK AT TOKYO/R.KOW/1st 7" US* 6 OBLIVION

ULTRA NOISY RAW DIRTY HC FROM FINLAND! CHINOS BASTARD!!!!

ALSO I DISTRIBUTING WHY JAPANESE BWO'S STUFF! PLEASE SEND

ME US 1/4 THE PER NEW OUTSIDE! THESE WELCOME! BUT WRITE

FIRST!!! NO RIP OFF!!! NEVER!!!!

TO: YUJI KANAI

113 KANJIBASHI-CHO, FUKAKUSA,

FUSHIMI-KU, KYOTO 612, JAPAN

SR

SR - Archiv Österreichischer Populärmusik

Süßgasse 29, A-1070 Wien, Tel: ++43-(0)222-52104-31, Fax: ++43-(0)222-52104-29

e-mail: skug.research@silverserver.co.at, http://www.silverserver.co.at/sr

Das Projekt Skug Research beschäftigt sich bereits seit 4 Jahren mit der Erforschung, Archivierung und informeller Verbreitung österreichischer Populärmusik. Das Projekt ist seit 2 1/2 Jahren via Internet öffentlich zugänglich und erfreut sich einer hohen Zugriffsrate. SR betreibt nicht nur eine Internethomepage, sondern auch ein Informationsarchiv, welches neben Tonträgern, Videos etc., ein umfangreiches Printmedienarchiv verwaltet, das in der SR-Datenbank verwaltet wird. Die SR-Datenbank ist speziell für das Internet aufbereitet und frei zugänglich. Die SR-Internetpage ist anwenderfreundlich gestaltet und mit vielfältigen Suchfunktionen ausgestattet. Hörbeispiele, Fotos, jede Menge Daten (Printmedien) und bald auch Videossequenzen vermitteln ein umfangreiches Bild österreichischer Musikkultur im In- und Ausland. (Adresse: <http://www.silverserver.co.at/sr>)
Mit Jahreswechsel trennte sich SR vom Träger-Verein zur Förderung von Subkultur, somit auch vom Musikmagazin SKUG.

MASTIC SCUM / MIKOMATOSIS

"PURE" (Spl-Tape '97)

Grindcore from Austria & total Grindnoise from Spain.

3 raw tracks each, recorded live. Available for a mere

3\$/4DM p.p.d. (surface - air add a buck!) from

CAPEET TAPES, c/o Jan Gallhuber

P.O. Box 258, A-1441 Vienna, Austria

Μουσικά φάρμακός για
γέμφο από ελληνικά
χικρούι.

Γράψε και διά λάβεις
δωρεάν κατάλογο φας.

UNDERGROUND TAPES

T.Θ. 5141

T.K. 26004

ΠΑΤΡΑΣ 4



DESPERATE TIMES
call for
DESPERATE TIMES



★ FLASHPOINT ★

FLASHPOINT size issue two
Gender Identity/Us and Them

a zine about
the stupidity of gender roles

88 pages letter size
four dollars US cash
postage paid world

Shannon Colabank
FLASHPOINT zine
POB: 5591
Portland OR 97228 USA

Dear zinemaker! I know that main problem, once when you finish a 'zine, is how to organise distribution, and if you want to do it outside of country where you live, it's even harder. Good way to help each other is to trade 'zines and that's why I did this flyer - I would like to trade my 'zine, called in medias res (political d.i.y. punk 'zine) for 5 or 10 copies of your 'zine. This is probably the best way to distribute 'zines, and the most interesting too... Just think about it... If you decide to send some copies of your 'zine in trade, you can be sure that I would sell them for a cheap, non-profit price, or if there will be any profit, it will be used for postage, coping, etc. For more info or anything else, write to: Marko Strpic, Rakuline 3, 10000 Zagreb, Croatia / Earth
this flyer was made in february 1997



büro diderot

kultur&kommunikation

6027 Innsbruck postfach 15

telefon 0512/56 20 66

e-mail diderot@transit.or.at

<http://ast5.uibk.ac.at/arton/did/did1.html>

P.b.b., Verlagspostamt
6020 Innsbruck